

While the Green Grass Grows

PRESSEHEFT



DOK LEIPZIG
GOLDEN DOVE
INT. COMPETITION



RIDM
GRAND PRIX
NAT. COMPETITION



VISIONS DU RÉEL
GRAND JURY PRIZE
INT. COMPETITION

A CINEMATIC DIARY BY PETER METTLER

CINEMATOGRAPHY **PETER METTLER** EDITING **JORDAN KAWAI · PETER METTLER** SOUND DESIGN **JORDAN KAWAI** FOLEY/DIALOGUE **PETER BRÄKER**
RE-RECORDING MIXER **JACQUES KIEFFER** COLOUR AND TEXTURE **PATRICK LINDENMAIER** PRODUCERS **CORNELIA SEITLER · PETER METTLER · BRIGITTE HOFER**

PRODUCED BY MAXIMAGE AND GRIMTHORPE FILM / IN CO-PRODUCTION WITH SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN SRF AND SRG SSR
WITH THE FINANCIAL SUPPORT OF MARA ZÜST · BUNDESAMT FÜR KULTUR (BAK) · VOLKART STIFTUNG · GÖHNER STIFTUNG · SUCCÈS CINÉMA · SUCCÈS PASSAGE ANTENNE
STIFTUNG STEINEGG HERISAU · ANDROMEDA FILM · CINÉMATHEQUE SUISSE · BERTOLD-SUHNER-STIFTUNG

INHALTSVERZEICHNIS

3
Technische & Künstlerische
Angaben

3
Kontakte

4
Pitch, Synopsis, Trailer

5
Ein Gespräch mit Peter Mettler

12
Peter Mettler / Filmographie

15
Anmerkung der Produktion

17
Programmation

18
Auswahl an Pressefotos

TECHNISCHE & KÜNSTLERISCHE ANGABEN

Buch und Regie	Peter Mettler
Kamera und Ton	Peter Mettler
Schnitt	Jordan Kawai, Peter Mettler
Sound Design	Peter Bräker
Mischung	Jacques Kieffer
Picture Design	Patrick Lindenmaier
Produktion	maximage, Grimthorpe Film Koproduktion mit Schweizer Radio und Fernsehen SRF und SRG SSR
Produktionsjahr	2023
Filmlänge	166 Min.
Sprache	Englisch
Untertitel	Deutsch, Französisch
Kinostart CH-D	11. Januar 2024
Festivalpreise (Auswahl)	<i>Grand Prix, Visions du Réel 2023</i> <i>Goldene Taube, DOK Leipzig 2023</i>
Finanzielle Unterstützung	Bundesamt für Kultur (BAK), Mara Züst, Volkart Stiftung, Göhner Stiftung, Dr. Fred Styger Stiftung, Andromeda Film, Steinegg Stiftung Herisau, Cinémathèque Suisse, Bertold-Suhner- Stiftung

KONTAKTE

Programmation CH-D	Heinz DILL Kama BONVIN	info@louisevaacinema.ch +41 (0)21 923 63 63
Pressesprecherin CH-D	Rosa MAINO Lara HACISALIHZADE	Prosa Film office@prosafilm.ch

PITCH

Ein filmisches Tagebuch, in dem der preisgekrönte schweizerisch-kanadische Filmemacher Peter Mettler mit seiner einzigartigen filmischen Handschrift dem Lauf der Flüsse und des Lebens folgt und diese verwebt.



SYNOPSIS

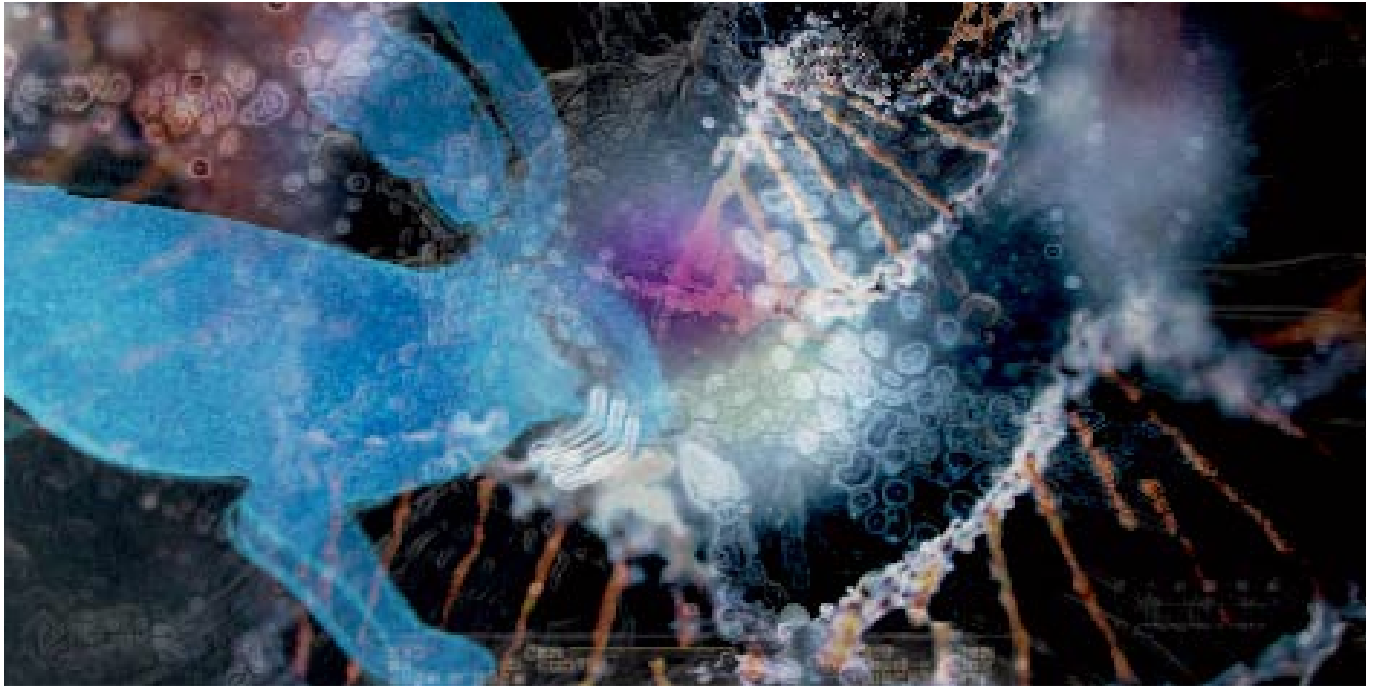
In seinem audiovisuellen Tagebuch nimmt Peter Mettler Abschied von seiner Mutter und von seinem Vater. In einer stets dialogisch ausgerichteten Suchbewegung über den Lebenszyklus denkt er über das Diesseits und das Jenseits, über das Sein und die Zeit nach. Es ist ein ewiger Kreislauf und ein Fliesen – wie das fortwährende Vorbeiziehen von Wolken und Flüssen. Visuell und inhaltlich schöpft Peter Mettler aus persönlichen Gesprächen, aus philosophischen und spirituellen Texten wie auch aus seinem eigenen Film- und

Soundarchiv. Sein Zugang ist geprägt von Offenheit und Demut gegenüber dem Leben und der Natur. Diese aufmerksame Haltung charakterisiert die Auffassung des Regisseurs vom "Filme Machen" per se, die sein ganzes Werk bestimmt. **WHILE THE GREEN GRASS GROWS** umfasst zwei Teile des gleichnamigen siebenteiligen Tagebuchprojekts.

Annina Wettstein

ÜBER DEN FILM

EIN GESPRÄCH MIT PETER METTLER



Marcy Goldberg: Dein neuester Dokumentarfilm **WHILE THE GREEN GRASS GROWS** ist Teil eines siebenteiligen filmischen Tagebuchs. Was war die ursprüngliche Idee zu diesem Projekt?

Peter Mettler: Als ich mit dem Projekt begann, schwebte mir eine Reigenstruktur vor, in der sich jedes Element aus dem vorhergegangenen entwickelt. Und ich dachte, dass die Redewendung "das Gras ist auf der anderen Seite immer grüner" eine gute Aufforderung sei, Leute über ihre Sehnsüchte zu befragen, und der Wunsch von einem führt mich zum Wunsch des nächsten und immer weiter. Ich glaube, dass man auf diese Weise Wertvolles entdeckt, was man sich im Voraus nicht vorstellen oder recherchieren kann,

und daraus entsteht ein Film, welcher sich entfaltende Erlebnisse widerspiegelt. Ich habe ein paar Jahre lang meine Ideen an diversen Orten gepitcht, aber es ist nichts daraus geworden, weil es schwierig war, ohne ein wirkliches Drehbuch finanzielle Unterstützung zu erhalten. Ich hatte das Glück, privat etwas Geld zu bekommen, und diese Geldübergabe ist tatsächlich eine der ersten Szenen im Film. Es war 2019 und ich dachte, jetzt muss ich anfangen: hier im Appenzellerland, an diesem Fenster, wo wir jetzt sitzen. Ich fing an, dem Wasser zu folgen, das von den Hügeln ins Rheintal hinunterfließt.

MG: Und wie ging es dann weiter?

PM: Ich folgte dem Weg des geringsten Widerstandes, der mich zunächst zu meinem Nachbarn Gass, einem Tätowiermeister, führte. Er brachte mich zu einem riesigen Höhlenkomplex, danach war ich mit meinem Vater Freddy, und im Laufe der Jahre reiste ich quer durch die USA, weil ich eingeladen wurde, einen meiner Filme in einer Stadt namens Truth or Consequences zu zeigen, und später ging ich nach Kuba, wo ich eine Gruppe junger FilmemacherInnen einen Monat lang unterrichtete. Das Ganze wurde immer mehr zum Tagebuch. Ich habe meistens allein gearbeitet und manchmal unterwegs Hilfe dazu geholt. Nach meiner Rückkehr aus Kuba ging es los mit Covid. Kurz darauf wurde mein Vater krank, und das wurde zu einem dominanten Teil meiner Filmarbeit. Das Thema "grüneres Gras" ist nie verschwunden, es zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Erfahrung. Im Jahr 2021 hatte ich meine eigene Begegnung mit der Sterblichkeit, die ich versucht habe mit Humor zu dokumentieren.

MG: Es scheint, dass sich der Schwerpunkt im Laufe des Films von der wörtlichen Bedeutung von "das Gras ist grüner" - was normalerweise bedeutet, dass man unzufrieden ist oder sich nach etwas anderem sehnt - auf die Bedeutung von "der anderen Seite" verlagert hat, im Sinne des

Lebens nach dem Tod und den Vorstellungen von Natur, Jahreszeiten und Wiedergeburt.

PM: Das ist der Grund, warum ich den Ausdruck liebe - weil er auf so viele Arten interpretiert werden kann. Er spricht etwas Zentrales im menschlichen Dasein an, man könnte es als unseren Wunsch nach etwas Besserem bezeichnen. Wenn man jedoch mit WissenschaftlerInnen spricht, geht es um Forschung und Erkundung. Das ist Teil unserer Evolution. Und Veränderung ist ein wesentlicher Bestandteil des Vorwärtsdrängens.

Es geht, wie du sagst, in den Teilen eins und sechs um Sterblichkeit. Der Grund, warum mein Cutter Jordan Kawai und ich diese beiden Teile zusammengefügt haben und sie jetzt gezeigt werden können, ist, dass sie einen bestimmten Erzählfluss beinhalten, der von der Zeit zeugt, die ich mit meinem Vater und meiner Mutter am Ende ihres Lebens verbracht habe, mit Beobachtungen über die Zyklen der Natur und universellen Fragen über ein mögliches Leben nach dem Tod.

MG: Die Teile sind also chronologisch in der Reihenfolge nummeriert, in der du sie gedreht hast, aber sie werden in einer anderen Reihenfolge veröffentlicht?

PM: Nun, das ganze Projekt wurde von der

Frage geleitet: "Wie kommen wir weiter voran?" Wie kann ich mich als Filmmacher auf einen Tanz mit der sich entfaltenden Erfahrung des Lebens einlassen, filmen, während das Leben passiert? Dieser Ansatz hat sich auf die Präsentation der Arbeit selbst ausgeweitet. Ursprünglich hatten meine Produzentin Cornelia Seitler und ich die Teile eins und sechs ausgewählt, um diese als Work in Progress am Visions du Réel in Nyon zu präsentieren, allerdings in einem Finanzierungskontext. Nachdem die Direktorin des Festivals, Emilie Bujès, die Teile sah, schlug sie vor, diese als Film im Wettbewerb zu zeigen. Also haben wir es gewissermassen gewagt und die beiden Teile fertiggestellt. Und dann haben wir zu unserer Überraschung den Grossen Preis der Jury gewonnen.

Die chronologische Reihenfolge ist essenziell

für das ganze Projekt. Beim Schnitt werden die Sequenzen nicht umgestellt. Es gehört zur Logik des Tagebuchs, dass es mein reales Erleben widerspiegelt. Wir Menschen leben nicht in sauberen Erzählbläufen. Wir leben in komplizierten und parallelen Erzählsträngen. Und aus dem, was wie ein Chaos erscheint, erfinden wir Erzählungen, um uns einen Sinn zu geben. Das ist eine Überlebenstaktik.

Alles geschieht aus einem bestimmten Grund, und der wird von dem beeinflusst, was zuvor geschehen ist. Ich finde es spannend, dieser Logik zu folgen. Somit möchte ich der Erfahrung keine falsche, intellektualisierte menschliche Erzählung überstülpen. Vielmehr möchte ich die Verbindungen, Assoziationen und Offenbarungen gemeinsam mit dem Publikum beobachten, wobei jeder und jede eine persönliche Erfahrung machen



und seine und ihre eigene subjektive Bedeutung herausfinden kann. Diesen Film anzuschauen ist wie eine Reise, bei der man sich auf Sinnespfade aus Ton und Bild begibt, Menschen trifft, Gedankengänge hört und vielleicht nebenbei noch etwas lernt. Eine Art von Meditation. Idealerweise werden alle Teile in chronologischer Reihenfolge angeschaut - aber wir schneiden die Teile so, dass jede Episode für sich stehen oder aufgrund innerer thematischer Zusammenhänge allenfalls miteinander verbunden werden kann.

MG: Im Film erwähnst du, dass du eine Art Hassliebe zum Filmen spürst. Ich glaube, viele deiner ZuschauerInnen wundern sich, wie du die Art von konzentriertem Fokus und Wahrnehmungssteigerung erschaffst, für die deine Filme bekannt sind. Was passiert für dich, wenn du die Kamera einschaltest und in die Welt hinausgehst?

PM: Das Medium hilft mir, meine körperlichen Sinne zu schärfen, es hilft mir, tiefer zu sehen und die Zusammenhänge der Dinge zu würdigen, deren Schönheit und Kraft. Aber das Paradoxe ist, dass man einen Film zeigt und die Leute auffordert, sich mehr mit der Natur verbunden zu fühlen, aber man tut es durch Technologie, man sitzt in einem dunklen Raum mit projizierten Bildern, und die Erfahrung ist seltsam hirnlástig und spricht die Sinne nicht so an, wie wenn man in der natürlichen

Umgebung wäre. Das betrachte ich immer als eine Herausforderung. Andererseits ist es ein erstaunliches Medium, das einen in gross- und andersartige Bereiche der Wahrnehmung und des Verstehens führen kann.

MG: Es gibt einen Moment im Film, in dem du einen Ausschnitt aus dem allerersten Kurzfilm zeigst, den du je gemacht hast, und du sinnierst darüber, dass man wohl immer wieder denselben Film macht.

PM: Ich denke, beim kreativen Prozess greifen wir im Laufe unseres Lebens immer wieder dieselben Ideen auf. Mit jedem Re-cycling nehmen sie neue Dimensionen an - eigentlich ist es eher eine Spirale. Es ist eine Entwicklung mit sich wiederholenden Zyklen, das Leben ist voll davon. Gelegentlich hört man auf der Tonspur leise Ravels Bolero, der für mich eine Art akustische Demonstration des zyklischen Lebens und Denkens ist. Und es war ein Musikstück, das ich viel zu lange im Kopf hatte (lacht).

MG: Mit diesem tagebuchartigen Projekt bist du in gewisser Hinsicht weitergegangen. Du arbeitest mehr mit Off-Kommentar, bist im Film persönlich präsenter, interagierst mit den Leuten. Und Du verwendest auch fremdes Filmmaterial, einschliesslich Archivmaterial.

PM: Die Stimme ist nicht nur meine. Es werden

immer wieder auch andere Personen zitiert: Thich Nhat Hanh, Kurt Vonnegut, Freunde und Menschen, die ich auf meinem Weg getroffen habe. Meine Absicht war, wie eine Art Medium zu sein, durch welches all diese kulturell geprägten Ideen hindurchfliessen. Ideen sind nicht wirklich unsere eigenen - sie werden von uns allen gemeinsam erzeugt. "Picture of Light" oder "Gambling, Gods and LSD" waren eher wie Essays strukturiert mit mir als Autor.

Was das Archivmaterial angeht: Ich habe es schon in meinen früheren Filmen verwendet, wie z.B. das NASA-Material in "The End of Time". Jetzt verwende ich auch Material aus meinem eigenen Filmarchiv, darunter den Super-8-Film, den ich mit 16 Jahren gemacht habe. Als ich während des Covid-Lockdowns meinen Keller aufräumte, begann ich, altes Zelluloidmaterial zu sichten. Die Bilder, die ich von meinen Eltern gefunden habe, als sie jünger waren als ich jetzt, oder ein Film über Reinkarnation, den ich in den 80er Jahren in Indien gedreht habe, ersetzen gewissermassen mein eigenes physisches Gedächtnis. Und die Bilder des Zweiten Weltkriegs, die wir sehen, wenn mein Vater über seine Kindheitserinnerungen spricht - das sind Bilder aus unserem kollektiven Gedächtnis. So wurde diese Reflexion über aufgezeichnete Filmbilder als Erinnerungsform zu einem Motiv des Projekts. Film ist wie eine Zeitmaschine - etwas, das in der

Vergangenheit gemacht wurde, um in der Zukunft betrachtet zu werden. Er nimmt uns mit in die Vergangenheit. Das ist sehr kraftvoll.

MG: Der Ton ist auch ein sehr wichtiger Aspekt deiner Arbeit, einschliesslich der Klangcollagen, die aus O-Tönen gemischt mit Musik entstehen. Kannst du uns etwas dazu sagen, wie du die Soundtracks für deine Filme gestaltetest?

PM: Der Ton ist suggestiv und bereichert das Bild. Selbst in der Rohschnittphase schneide ich Ton, Bild und Stimme als eine Einheit, weil ich finde, dass sie sich gegenseitig so stark beeinflussen. Für die jetzige Arbeit hat Jordan Kawai meine Herangehensweise übernommen und in einer ersten Rohschnittphase wundervolle Arbeit geleistet, bevor wir gemeinsam am Schnitt weitergearbeitet haben. Es ist ein ständiger Prozess des Gestaltens und Ausgleichens im kompositorischen Sinne.

MG: Du hast auch eine Tanzeinlage im Film, als Hommage an deine Mutter. Das ist ein kleiner quirlicher Moment, den ich erwähnenswert finde - denn die Themen des Films klingen sehr ernst, dabei enthält er etliche lustige, charmante und berührende Elemente.

PM: Es ist ein kleiner, leichter Moment, der

auftaucht, nachdem wir etwas von ihrer Asche in einen Fluss gestreut haben und ich über die in die Wolken aufsteigenden Wege des Wassers spreche. Es ist eine Erinnerung an den Anfang des Films, wo meine Mutter über ihre Freude spricht, wieder zu tanzen – "irgendwo". Ich mag Humor und Leichtigkeit, und es ist definitiv ein Balanceakt, wenn man sich mit dem Thema Sterblichkeit beschäftigt. Das war einer der Hauptpunkte, auf die ich geachtet habe, vor allem, als es darum ging, den Tod meines Vaters zu filmen. Aber meine beiden Eltern, Julie und Freddy, sind sehr liebenswert. Im Laufe der Jahre, in denen ich gefilmt habe, haben sie gut gelernt, verspielt aufzutreten.

MG: Trauer und Trost ist ein Thema, das im Film in verschiedenen Zusammenhängen auftaucht. Auch in der Covid-Krise und mit deiner Freundin Alex, die davon spricht, dass das Sterben eine Art Anstrengung ist - analog zu den Geburtswehen. Denkst du, dass du hier an eine Grenze stösst, wenn du das Sterben deines Vaters filmst?

PM: Das war eine der grössten Fragen: ob ich Einblicke in diesen intimen Prozess des Sterbens geben sollte oder nicht. Während des Schnitts habe ich einigen Leuten Ausschnitte gezeigt. Gab es hier etwas zu zeigen, das über das Persönliche hinausging? Die Antwort war ein ziemlich eindeutiges "Ja".

Ich verbrachte, wie ich im Off-Kommentar erzähle, neun Tage mit ihm, las ihm vor, tröstete ihn und war einfach da. Es wurde zu einer tiefgreifenden Erfahrung, wie es dies sicher für viele Menschen ist. Der Film erzählt eine persönliche und gleichzeitig universelle Geschichte. Während der letzten Tage meines Vaters im Krankenhaus sah ich eine hochschwängere Frau, die sich auf die Geburt vorbereitete. In dem Moment wurden für mich Anfang und Ende des Lebens in eine neue Perspektive gerückt. Das hat mich merkwürdigerweise aufgemuntert, weil es den Tod eher zu einer Art Feier machte.

Die weitere Arbeit an dem Projekt war Teil eines Trauerprozesses, kombiniert mit einem Bewusstsein dafür, dass ich ein lebender, atmender Organismus bin. Das alles geschah zwischen 2019 und 2021, mein Vater starb in der Mitte dieser Zeit, und meine Mutter starb kurz davor.

MG: Welche Auswirkungen hatte die Pandemie auf das Projekt?

PM: Meine Absicht bei diesem Projekt war es, auf die Dinge zu reagieren, während sie sich ereignen, und dabei zu beobachten und Assoziationen zu wecken. Als dann Covid auftauchte, wurde es zu einem prägenden Teil des Projekts. Ich denke, das Tiefgreifendste - und ich glaube, das war für viele Leute der

Fall - war die Wahrnehmung der Natur. Die geringere Anzahl von Autos und Flugzeugen, die Auszeit, die Möglichkeit, im Frühling durch die Wälder zu spazieren, die Knospen zu sehen und sich der Zyklen von Geburt und Tod in den Jahreszeiten und im Wald gewahr zu werden - all das waren Dinge, die ich mitgenommen habe. Bestimmte Gespräche kamen zustande, weil wir draussen spazieren waren und dieses neue, aufgezwungene Bewusstsein unser Leben ein wenig verlangsamte. Ich denke also, dass Covid viele gute Dinge mit sich brachte, auch in Bezug auf das Bewusstsein für die Wechselbeziehungen des Lebens. Das Virus zeigte sich an einem Ort und plötzlich breitete es sich aus. Das ist ein weiterer Beweis dafür, wie alles mit allem zusammenhängt. Das ist auch ein ökologischer Gesichtspunkt, der sehr wichtig ist, aber oft ignoriert wird: Wie wirkt sich eine Sache auf die nächste aus?

MG: Ich spüre, dass dich Langsamkeit und Dauer faszinieren. Siehst du dich selbst als Teil der Slow-Cinema-Bewegung?

PM: Langsames Kino kann wie der Schritt über eine Schwelle wirken, der uns in etwas sehr Erhellendes führt - ein neues Gespür für Zeit und Beobachtung. Im Kinosaal lässt man sich nicht so leicht ablenken. Ich möchte das Publikum in eine andere Zeitwahrnehmung überführen, bei der es nicht wirklich weiss, wie viel Zeit vergangen ist, und wo keine

konventionelle dramaturgische Struktur vorhanden ist. Aber ich glaube nicht, dass ich in Bezug auf Langsamkeit so extrem bin. Und manchmal ist das Tempo ja auch sehr schnell.

Meine Art von Filmmachen ist formal vielfältig und leitet sich von real existierenden Erlebnissen ab. Einige Sequenzen stammen von meinen Live-Performances, die eine besondere Kinosprache bedienen - da mischen sich Bildschichten wie bei einer Collage oder einem Soundmix. Es ist eine andere Art, Informationen zu gestalten und weiterzugeben. Einige Passagen sind poetisch oder halluzinatorisch, andere im *cinéma vérité*-Stil gedreht. Es gibt Stellen, an denen ich die Langsamkeit bewusst einsetze, um ein Gefühl der Präsenz zu vermitteln.

Ich möchte vor allem dazu anregen, mit Mitgefühl hinzuschauen, zuzuhören und zu erkunden. Die Dinge so zu beobachten, dass die Wechselbeziehungen des Lebens in den Vordergrund rücken, einfach so, wie persönliche Erlebnisse sich entfalten. In diesem Fall: durch mein eigenes Tagebuch der Visionen, Begegnungen und Gedanken.

Das Gespräch wurde auf Englisch geführt
und fand im Appenzellerland statt.
November 2023

ÜBER DEN REGISSEUR PETER METTLER



Peter Mettler ist ein filmischer Abenteurer. Seine Filme verschmelzen intuitive Prozesse mit dramatischer Handlung, Essay, Experiment oder Dokumentation und entziehen sich jeder Kategorisierung. Als Meditationen über unsere Welt und verwurzelt in persönlicher Erfahrung reflektieren sie gleichzeitig die Visionen und das Staunen der ProtagonistInnen und des Publikums. Die Filme wurden international ausgezeichnet und in unzähligen Retrospektiven weltweit gewürdigt.

Peter Mettler ist auch bekannt als Fotograf und Kameramann und hat mit internationalen Künstlern zusammengearbeitet, darunter Atom Egoyan, Jennifer Baichwal ("Manufactured Landscapes"), Robert Lepage

Filmographie

- 1982 *Scissere*
- 1985 *Eastern Avenue*
- 1989 *The Top of his Head*
- 1992 *Tectonic Plates*
- 1994 *Picture of Light*
- 1997 *Balifilm*
- 2002 *Gambling, Gods and LSD*
- 2007 *Away*
- 2009 *Memorizer*
- 2009 *Petropolis*
- 2012 *The End of Time*
- 2018 *Becoming Animal*
- 2023 *While the Green Grass Grows*

(Regie bei der Verfilmung von Lepage's "Tectonic Plates"), Neil Young (der "Petropolis" während einer seiner Tourneen auf der Bühne präsentierte), Stephanie Barbey und Luc Peter ("Broken Land"), Richie Hawtin.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Mettler einen improvisatorischen Ansatz für die Filmmontage in einem Live-Kontext entwickelt. Die Software-Plattform für die Bildmischung setzt er in zahlreichen Performances ein und arbeitet mit Künstlern wie Biosphere, Fred Frith, Jeremy Narby und Franz Treichler (Yoshtoyoshto) zusammen. Er hat an zahlreichen Veranstaltungen für elektronische Musik teilgenommen und wurde kürzlich vom Toronto Symphony Orchestra beauftragt,

einen Strom von Bildern zu kreieren, die sich als Kontrapunkt zu einer Aufführung neuer Musik entfalten. Mit diesen Live-Events stösst Mettler in neue Gefilde vor, indem er das Publikum mit der audiovisuellen Faszination für das Kinohandwerk in seinen Bann zieht und gleichzeitig das Vergnügen bietet, Zeuge von etwas Spontanem und Flüchtigem zu werden.

Peter Mettler unterrichtet an Universitäten und Filmfestivals in der ganzen Welt. Seine Fotografien und Installationen werden in internationalen Galerien gezeigt.

Festivals und Preise (Auswahl)

***While the Green Grass Grows* 2023**

Grand Prix, Visions du Réel / Golden Dove, DOK Leipzig / Official Selection IDFA Signed National Competition RIDM Montréal

***Becoming Animal* 2018**

Nominated for DOX:AWARD, CPH:DOX / Nominated for Fugas Feature Competition, Documenta Madrid / Nominated for Grand Prix, Docs Against Gravity / Nominated for Best Feature, BILDRAUSCH Filmfest / Nominated for Best Documentary, Edinburgh Intl. Film Festival / Nominated for Best Testimony on Nature, Jihlava Intl. Film Festival / Official Selection – Masters, IDFA

***The End of Time* 2012**

Premio Qualita di Vita Award, Locarno International Film Festival / Nominated for Golden Leopard, Locarno Intl. Film Festival / Masters, Toronto Intl. Film Festival Canada's Top Ten Critic's Selection Best Documentary, Music, Camera, Swiss Film Prize Nominations / Nominated for DOX:AWARD, CPH:DOX / Opening Night Film, Imagine Science Film Festival / Opening Night Film, RIDM / International Competition, Dok Leipzig / Nominated for Best World Documentary, Jihlava Intl. Film Festival / Wide Angle Documentary Showcase, Busan Intl. Film Festival / Best Documentary, Quartz Swiss Film Prize / Nominated for Best Screenplay, Vancouver Critics Circle

***Petropolis* 2009**

Prix du Jury du Jeune Publique, Visions du Réel / Fondazione Ente dello Spettacolo Prize, Festival dei Popoli / Nominated for New Vision Award, CPH:DOX / Nominated for Best Documentary, Academy of Canadian Cinema

***Gambling, Gods and LSD* 2002**

Genie Award for Best Documentary, Academy of Canadian Cinema / Grand Prix and Prix du Publique, Visions du Réel / Best Feature Documentary, Vancouver International Festival Best Documentary, Festival du cinema nouveau / Best Documentary, Duisburger Filmwoche / Top Twenty Canadian Films, TIFFI / FIPRESCI / Nominated for Best Documentary, Quartz Swiss Film Prize

***Picture of Light* 1994**

Best Film, Best Cinematography, Best Writing, Hot Docs Toronto / La Sarraz Prize, Locarno International Film Festival / Award for Excellence in the Arts, Swiss Ministry of Culture/ Grand Prize – Images & Documents, Figueira da Foz Intl. Festival / Best Film, Writing, Cinematography, Canadian Independent Film Caucus Documentary Awards / Best Ontario Film, MCTV Award / Award for Excellence, Yamagata International Documentary Festival / Golden Gate Award, San Francisco International Film Festival / Certificate of Merit, Chicago International Film Festival

***Tectonic Plates* 1992**

Grand Prize – Most Innovative Film of Festival, Figueira da Foz / Grand Prize – Best Film, Mannheim-Heidelberg Film Festival / Grand Prize & Award for Excellence, Columbus Int. Film & Video Festival

***The Top Of His Head* 1989**

Nominated for Genie Award Canada for Best Original Screenplay / Silver Plate Award, Figueira da Foz Festival

***Scissere* 1982**

World Premiere at the Toronto Festival of Festivals (TIFF) / Norman McLaren Award for Best Film, Best Cinematography and Best / Soundtrack, Le Conservatoire d'art cinématographique, Montréal / Nominated for Gold Hugo, Chicago International Film Festival

ANMERKUNG DER PRODUKTION

MAXIMAGE



maximage produziert Arthouse-Kino aus Leidenschaft. Filme mit Tiefgang und Nachwirkung. Peter Mettler ist ausser Frage ein Meister auf diesem Gebiet. Vor mehr als 20 Jahren haben wir "Gambling, Gods and LSD" produziert, den international mehrfach preisgekrönten Film über Transzendenz - viele sagen: ein unvergesslicher Trip, ein Perspektivenwechsel. Es folgten "The End of Time" und "Becoming Animal". Und nun startet **WHILE THE GREEN GRASS GROWS** im Kino.

Das siebenteilige filmische Tagebuch sprengt alle Rahmen und passt in keine herkömmlichen Auswertungsformate. Jeder Teil hat seine individuelle Länge zwischen

30 und 100 Minuten. Das Produktions- und Finanzierungskonzept entwickelt sich schrittweise, vorausschauend und gleichzeitig reaktiv, immer mit dem Ziel im Fokus, das voraussichtlich achtstündige Gesamtwerk ab Herbst 2024 als Ganzes zu zeigen.

Nach vielen Jahren Zusammenarbeit mit Peter Mettler bleibe ich überrascht, herausgefordert und sehr bereichert. Unsere Arbeit ist geprägt von einem tiefen Vertrauen, frei nach dem Motto, wir wissen nicht wohin wir gehen, aber wir sind auf dem richtigen Weg. Peters hochpräzise Art, fokussiert und gleichwohl staunend offen, inspiriert mich, neue Wege als Produzentin zu gehen und öffnet meinen

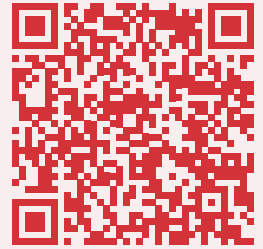
Horizont für die Unterstützung anderer FilmemacherInnen. Peter komponiert seine Filme aus dem Material, welches er durch seine bestimmte geistige Haltung in den Fokus zieht und aufnimmt. In **WHILE THE GREEN GRASS GROWS** treibt er die Form ins Extreme, arbeitet quasi ohne Netz, geleitet ausschliesslich von der Neugierde am Jetzt und dem, was in jedem Moment entsteht und vergeht. In der Montage webt er existentielle Fragen und Beobachtungen zum Werden, Sein und Vergehen in einen audiovisuellen Fluss und lädt ZuschauerInnen ein, eigenes zu hören und zu spüren. In einer Haltung der Offenheit, frei von Wertung und Beeinflussung. Eine Einladung zum Betrachten, zum Ankommen in der Ruhe, Sorge tragen, Teilen. **WHILE THE GREEN GRASS GROWS** zu schauen gleicht

einem Flug auf einer Wolke, in dauernder Veränderung begriffen, nie wissend, welche Wetterstimmung einen überrascht und immer voller Neugier und Vertrauen, dass wir den Dingen im Fluss der Dinge Bedeutung zumessen und sich kontinuierlich Geschichten bilden, welche unserem Leben Sinn geben. Eine ununterbrochene Interaktion zwischen Wahrnehmung und Bewusstsein. Mettlers audiovisuelle Sprache ist spielerisch, voller Schönheit, Ruhe und Klarheit. Film als kraftvolle Meditation. Sie relativiert Zeit und gibt Energie und Frieden, in einer Zeit, wo die Hoffnung manchmal beinahe stirbt.

Cornelia Seitler, Produzentin maximage

maximage wurde 1997 in Zürich gegründet und wird von den ProduzentInnen Brigitte Hofer und Cornelia Seitler geführt. Ihre Zusammenarbeit mit innovativen und visionären AutorInnen und RegisseurInnen brachte preisgekrönte Filme hervor, wie "Wet Sand" von Elene Naveriani, "(Im) Mortels" von Lila Ribi, "Gambling, Gods and LSD" and **WHILE THE GREEN GRASS GROWS** von Peter Mettler, "Above and Below" von Nicolas Steiner, "Köpek" von Esen Isik und "Heimatklänge" von Stefan Schwietert. Ihre Filme gewannen mehr als 37 internationale Preise inklusive einem GENIE AWARD, einer LOLA und sieben QUARTZ. www.maximage.ch

IM KINO AB 11. JANUAR 2024
PROGRAMMATION



VORPREMIEREN IN DEN DEUTSCHSCHWEIZER KINOS

ST.GALLEN	Kinok	Do, 11. Januar
LUZERN	Stattkino	Fr, 12. Januar
ZURICH	Filmpodium	Sa, 13. Januar
WINTERTHUR	Kino Cameo	Di, 16. Januar
BERN	Kino Rex	Mi, 17. Januar

VORPREMIEREN IN DER WESTSCHWEIZ

LAUSANNE	Cinémathèque Suisse	Di, 26. März 2024
----------	---------------------	-------------------

KINOPROGRAMM AUF DER WEBSEITE VON LOUISE VA AU CINEMA

(wird wöchentlich aktualisiert)

AUSWAHL AN PRESSEFOTOS

Pressefotos parts 1 & 6



WdGGG_Freddy eyes archive
© Peter Mettler



WTGGG_glacier
© Peter Mettler



WTGGG_Julie smile
© Peter Mettler



WTGGG_Looking up
© Peter Mettler



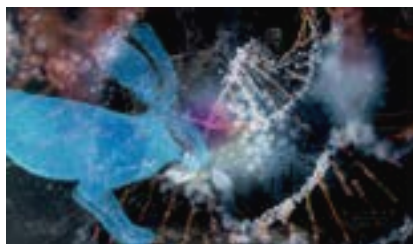
WTGGG_Leftovers
© Peter Mettler



WTGGG_PM at Window Piano
© Peter Mettler



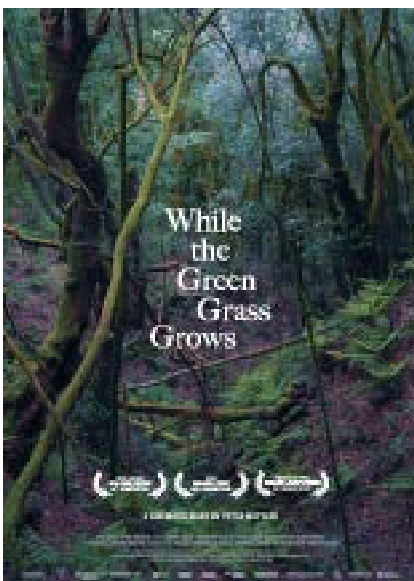
Portrait Peter Mettler
© Peter Mettler



WTGGG_rabbit
© Peter Mettler



WTGGG_shadow on green
© Peter Mettler



Filmposter
© Jens Müller

[LINK ZUM DOWNLOAD DER PRESSEFOTOS](#)

VERLEIH

Louise va au cinéma

Rue de la Clergère 2

CH - 1800 Vevey

+ 41 21 923 63 63

info@louisevaaucinema.ch

